

Gebrauchsanweisung Sozialpsychiatrie

Ursula Plog und Klaus Dörner und die Geschichte von »Irren ist menschlich«

VON YORK BIEGER

Der Beitrag zeichnet die Entstehung, Wirkung und spätere Weiterführung eines der einflussreichsten und erfolgreichsten psychiatrischen Lehrbücher nach.

1978: Acht Jahre gemeinsame Arbeit in einem beruflich gemischten Team der Tagesklinik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) und in berufsübergreifenden Arbeitskreisen des Mannheimer Kreises und der DGSP: Ursula Plog und Klaus Dörner hatten praktisch erfahren, dass »die Psychiatrie viel vollständiger und normaler zu erfahren ist, als sie das von Diskussionen mit berufsgleichen Kollegen gewohnt waren ... Dadurch entstand im Laufe der Zeit eine intensive Erfahrung vom Wert der Selbst-Wahrnehmung bei uns selbst wie bei anderen. Zugleich entstand eine Sprache, die sich zwischen Team-Kollegen sowie zwischen psychiatrisch Tätigen und Patienten bewährte. Damit wuchs die Lust, diese Selbst-Wahrnehmung und diese Sprache auch in Schrift-Worte zu übertragen.« (1)

Die 1970er Jahre: Gesellschaftlicher Aufbruch im Allgemeinen und Konsequenzen aus der Psychiatrie-Enquete im Besonderen beherrschten die Diskussionen (nicht nur) psychiatrisch Tätiger. Die 60er Jahre hatten die Basis gelegt, neben vielen anderen Frank Fischers »Irrenhäuser« (1968) und Klaus Dörners »Bürger und Irre« (1969). Unübersehbar die Vielfalt der Flugschriften, Pamphlete, Bücher und Periodika, die sich der Befreiung psychisch erkrankter Menschen aus menschenunwürdigen Zuständen verschrieben. Hilde Schädle-Deiningner und Asmus Finzen riefen Anfang der 70er Jahre die »Werkstattsschriften zur Sozialpsychiatrie« ins Leben, »ein Splitter von vielen, die aus dem Urknall der deutschen sozialpsychiatrischen Bewegung hervorgegangen waren: dem Gründungstreffen des Mannheimer Kreises Ende Mai 1970«, aus dem später die DGSP hervorging. Hier erschien 1976 »Die Psychiatrie-Enquete – kurzgefasst« und brachte es von Mai bis November auf eine Auflage von 5.500 Exemplaren. Vier Auflagen erlebte Asmus Finzens Buch »Argumente für eine gemeindenahere Psychiatrie« zwischen 1974 und 1978.

Ein Blick in die Inhaltsverzeichnisse der Zeitschrift »Sozialpsychiatrische Informationen« ab 1970 lässt die Aufbruchstimmung lebendig werden: Man debattierte über die Psychiatrie in Italien, Tages- und Nachtkliniken, die Zukunft psychiatrischer Krankenhäuser, Gemeindepsychiatrie, Suchthilfe, Sozial- und Stadtteilarbeit, Psychologinnen in der Psychiatrie, Gruppentherapie, Therapeutische Gemeinschaften, Sozialpsychiatrische Arbeitsgemeinschaften und Dienste, berufliche Rehabilitation, Selbsthilfe, Patientenclubs und Bürgerhilfe, Hilfen für Angehörige psychisch erkrankter Menschen. Und natürlich immer wieder über die katastrophalen Verhältnisse in den Kliniken.

Ursula Plog und Klaus Dörner prägten von Anfang an den sozialpsychiatrischen Aufbruch – den Mannheimer Kreis wie die DGSP, Letztere auch als Vorstände. Beide waren an der Psychiatrie-Enquete zur Lage der Psychiatrie in der BRD beteiligt, deren Abschluss 1975 mit dem Beginn der Arbeit an »Irren ist menschlich« zusammenfiel.

Es gab nur ein Problem – Asmus Finzen erinnert sich: »Es gab kaum Lehrmaterial – nur die englischen und amerikanischen Klassiker, die wir Buch für Buch, Zeitschriftenaufsatz für Zeitschriftenaufsatz zusammentrugen. Es fehlten deutsche Texte. Es fehlten aber auch Daten über die Situation der psychiatrischen Krankenversorgung in der Bundesrepublik. Selbst einfache Grundlagen waren nicht vorhanden. Wir hatten nicht nur das Gefühl, ganz am Anfang zu stehen. Wir standen am Anfang.« Die »Werkstattsschriften« sollten Abhilfe schaffen, doch »1976 und 1977 zwang uns der überwältigende Erfolg zu Überlegungen über unsere Zukunft als Amateurverleger. Sollen wir unsere Erfolgstitel an einen Fach- oder Publikumsverlag abtreten und in Zukunft kürzertreten? Oder sollten wir versuchen, unser verlegerisches Engagement zu professionalisieren?« (2)



Ursula Plog



Klaus Dörner

Fotos: Psychiatrie Verlag

»Irren ist menschlich« und die Gründung des Psychiatrie Verlages

»Der Zufall wollte es, dass zwei weitere Mitglieder [...] der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie ein ähnliches Problem hatten. Sie hatten das Manuskript eines psychiatrischen Lehrbuches, in das sie viele Jahre Arbeit investiert hatten und das sie nicht an einen Fachverlag abtreten wollten, damit dieser es für viel Geld an wenig Leserinnen und Leser verkaufte. Als wir im Anschluss an eine Vorstandssitzung in den Wunstorfer Ratsstuben unsere Probleme ausgetauscht hatten, beschlossen Ursula Plog, Klaus Dörner, Hilde Schädle-Deiningner und ich an einem Abend im November 1977: Wir gründen einen Verlag. In diesen Verlag bringen wir die »Werkstattsschriften zur Sozialpsychiatrie« ein und ein Lehr-

Zur Sache: Psychiatrie

Oral-History der Psychiatrie- reform

Die Psychiatrie-Enquete von 1975 führte zu großen Veränderungen im psychiatrischen System. Wie ist sie entstanden und welche Folgen hatte sie? Wie erinnern Akteur*innen die Entstehungsgeschichte?

Die Historikerin Felicitas Söhner wertet 28 Interviews mit damals beteiligten Zeitzeug*innen aus – unter ihnen Ärzt*innen, Pflegekräfte, Therapeut*innen. Dabei nimmt sie die internationalen, fachlichen, gesellschaftlichen und sozialpolitischen Einflüsse ebenso in den Blick wie die Rolle der Medien oder den Einfluss informeller Netzwerke.



208 Seiten, 25,00 €, ISBN 978-3-88414-953-9
eBook 19,99 €

Psychiatrie
Verlag 

www.psychiatrie-verlag.de

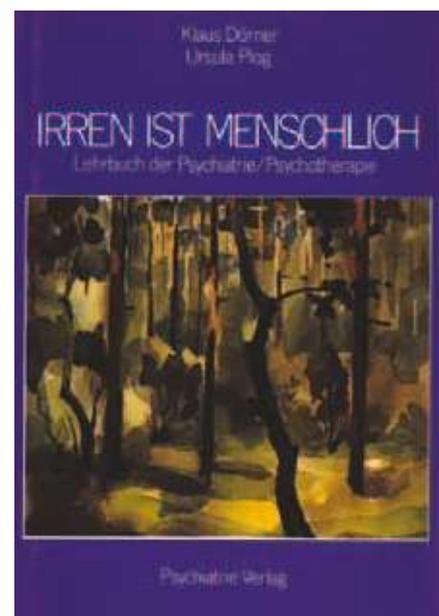


1978

buchmanuskript mit dem Titel »Irren ist menschlich.« (2)

Das war die Geburtsvorbereitung eines der einfluss- und erfolgreichsten psychiatrischen Lehrbücher, des ersten mit berufsübergreifendem Anspruch und das erste Lehrbuch, das sich für die Biografie und die Lebenswelt der Patienten interessierte: die anthropologische Begründung der modernen Sozialpsychiatrie. 1978 war es dann so weit: Die erste Ausgabe von »Irren ist menschlich« erschien – entstanden aus der Bewegung, die zur Gründung der DGSP führte. Ohne die DGSP hätte »Irren ist menschlich« niemals seine durchschlagende Wirkung erfahren. Das Buch wirkte aber auch wieder zurück: Therapeutische Arbeitsfelder, grundlegende Fragen des Menschenbildes oder politische und zeitgeschichtliche Fragen im psychiatrischen Kontext waren Themen der DGSP-Fortbildungen, für die Ursula Plog bis an ihr Lebensende Verantwortung übernahm. Ihre dialektische Denkungsart, ihre Sensibilität der Wahrnehmung, die Ilse Eichenbrenner einmal mit dem wunderschönen Wort »plogschen« bezeichnete, prägte eine ganze Generation.

Gleichzeitig wirkte »Irren ist menschlich« weit über reformwillige Kreise hinaus: »Das Buch ist eine Zäsur, es wird in seinem Bereich Epoche machen«, prognostizierte der SPIEGEL. Er lag richtig – auch die Zahlen beweisen es: Die erste (grüne) Ausgabe erreichte in sechs Jahren sechs Auflagen mit 120.000 Exemplaren, die zweite (violette) hatte bis 1996 acht Auflagen mit 140.000 Exemplaren. Noch Mitte



1984

der 1990er Jahre wurden monatlich 1.000 Bücher verkauft.

Drei grundlegende Überarbeitungen und eine Bearbeitung erfuhr »Irren ist menschlich« unter Ursula Plog und Klaus Dörner: »1978 haben wir versucht, die Psychiatrie in einer Lehre vom Menschen, also anthropologisch, zu begründen. [...] Mit der Fassung von 1984 kamen die Denkanstöße der ökologischen Bewegung [...] hinzu. [...] Die Umarbeitung von 1996 ist nicht nur vom Zusammenbruch des Ost-West-Gegensatzes geprägt sowie von der Globalisierung ökonomischer Strategien und von der zugehörigen Gegenbewegung [...]. Vielmehr wurden für uns noch wirksamer die Kraft und Aufbruchsstimmung der Selbsthilfebewegung. [...] Dass es schon 2002 zur nächsten Bearbeitung (mit Christiane Teller und Frank Wendt) kam, lag an der inzwischen gewachsenen Selbstkritik der Psychiatriereform-Bewegung: [...] nahm doch das Bewusstsein dafür zu, dass die Erfolge sich oft auf die organisationstechnische Ebene beschränkten, während die philosophische Ebene der Grundhaltungsänderung in den Köpfen eher stagnierte.« (3)

Weitere zehn Jahre später stellte sich die verlegerische Frage: Was soll werden mit dem wichtigsten Klassiker des Psychiatrie Verlages? Soll »Irren ist menschlich« als Kultbuch in die Geschichte eingehen? Oder wagen wir den Neustart? Die Idee zu »Irren ist menschlich« entstand in einer historisch einmaligen, besonderen Situation. 40 Jahre später hatten sich Psychiatrie, Psychotherapie und

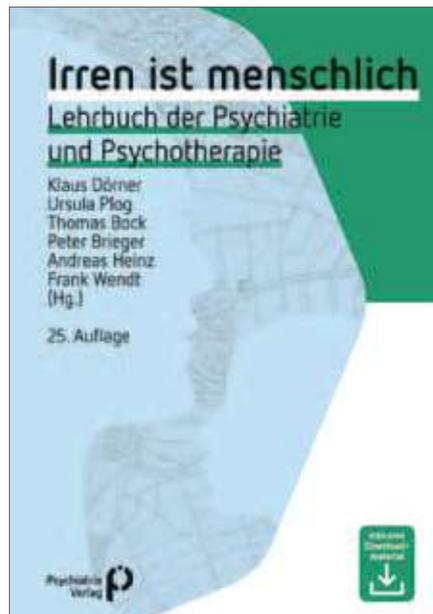


2002

die psychiatrische Versorgungslandschaft grundlegend gewandelt und differenziert. Würden wir Herausgeber und Autorinnen finden, die den Geist von »Irren ist menschlich« erhalten, aber gerade deshalb *nicht* bei einer schlichten Modernisierung stehen bleiben?

Wir sagten: Ja. Wir setzten darauf, dass »Irren ist menschlich« ganze Arbeit geleistet hat: Wer heute psychiatrisch arbeitet und über den Tellerrand seines eigenen Tuns hinausblickt, wurde und wird noch immer in irgendeiner Weise von diesem Buch geprägt. 2017 war es geschafft: »Irren ist menschlich« erschien nach drei Jahren intensiver Arbeit vollständig überarbeitet in der 24. Auflage. Wie kann die Wirksamkeit eines Werkes deutlicher werden als dadurch, dass eine neue, von »Irren ist menschlich« geprägte Generation Schreibender mit unterschiedlichsten beruflichen und persönlichen Erfahrungshintergründen dieses Werk im ursprünglichen Sinne weiterführt – also etwas weiterdenkt, was Ende der 70er Jahre vollkommen neu war?

An dieser Stelle muss unbedingt ein Wort zur persönlichen Leistung Klaus Dörners gesagt werden. Er musste entscheiden, ob er das Wagnis der Neubearbeitung mittragen und dabei den Staffstab weitergeben kann – nicht nur für sich, auch für Ursula Plog, deren Erbe er immer wieder in die Diskussion eingebracht hat. Er hat sich dafür entschieden, wie immer ganz undramatisch, aber sicher wohl wissend, wie schwer es werden kann, den eigenen



2017

Nachlass zusammen mit den Erben einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Die wachsende Vielfalt der heutigen Versorgungsrealität kann nicht mehr durch zwei oder vier Autorinnen mit der notwendigen Einheit von Praxis und Theorie abgebildet werden. So kamen zu den fünf Herausgebern – Thomas Bock, Peter Brieger, Klaus Dörner, Andreas Heinz, Frank Wendt – weitere 17 Autorinnen und Autoren: Medizinerinnen und Psychologen, in einem Kapitel auch Angehörige und Betroffene. Alle zusammen haben etwas historisch Beispiellooses geschaffen und geschafft: einen konstruktiven und umfassenden Generationswechsel. Klaus Dörner hat für sein Hauptwerk das zugelassen, was schon immer Prinzip seines Denkens gewesen ist: auf Grundlage einer kompromisslos humanistischen Haltung alle Gewissheiten infrage zu stellen, auch die eigenen. Denn: Irren ist menschlich. ■

York Bieger, Köln, seit 1991 beim Psychiatrie Verlag, u.a. für »Irren ist menschlich« verantwortlich

Anmerkungen

- 1 Dörner, Klaus; Plog, Ursula (1978) Irren ist menschlich. 1. Aufl., Köln: Psychiatrie Verlag, S. 15
- 2 Finzen, Asmus (1993) Von den Werkstatt-schriften für Sozialpsychiatrie zur Edition Das Narrenschiff. Meine Geschichte mit dem Psychiatrie Verlag. Unveröffentlichtes Manuskript/Archiv Psychiatrie Verlag. Die folgenden Zitate beziehen sich auf den gleichen Text.
- 3 Dörner, Klaus (2017) Irren ist menschlich, 24. Auflage 2017, Köln: Psychiatrie Verlag, S. 13 ff.

Tiefenpsychologisches Wissen nutzen

Im Hintergrund psychischer Beeinträchtigungen stehen immer auch spezielle psychodynamische Einflussfaktoren. Zu lange ist dieses Wissen in der psychiatrischen Arbeit nicht beachtet worden, dabei bietet es gerade für den Beziehungsaufbau und die Vermeidung von Beziehungsabbrüchen mit psychisch erkrankten Menschen viele praktische Ansatzpunkte. In diesem Buch werden nicht nur die psychodynamischen Modelle und Mechanismen im Überblick vorgestellt, auch die wichtigsten Störungsgruppen werden aus dieser Perspektive beleuchtet. Fazit: Wer tiefenpsychologische Dynamiken erkennt und versteht, kann besser mit erkrankten Menschen in Kontakt treten und bleiben.



Reinhard Lütjen
Beziehungsdynamiken besser verstehen
 192 Seiten, 30,00 €
 ISBN 978-3-88414-938-6
 eBook 23,99 €

Psychiatrie
 Verlag 

www.psychiatrie-verlag.de